

# Der Bumerang kehrt zurück

**TERROR** Islamisten haben Pakistan im Würgegriff. Das hat schreckliche Folgen.

„Pakistan ist ein reiches Land, reich an Kultur, Geschichte, reich an Liebenswerten, gastlichen Menschen und wunderbaren Landschaften und – seit 10 Jahren – sogar reich an Terroristen“, scherzte mit traurigem Unterton ein guter Freund bei meinem letzten Besuch in Peschawar. Nach Beginn des im Oktober 2001 von US-Truppen geführten „war on terror“ gegen Al Qaida und die afghanischen Taliban war es sechs Jahre lang in Pakistan relativ friedlich geblieben.

Im Dezember 2007 erschien dann – wie Phönix aus der Asche – in den FATA, den Federally Administered Tribal Areas, dem Armenhaus Pakistans an der Grenze zu Afghanistan, einem seit Gründung des Staates weitgehend unabhängigen, sich selbst verwaltenden paschtunischen Stammesgebiet, eine bis dahin unbekannte militante Gruppe: TTP, Tehrik-i-Taliban Pakistan, übersetzt: „Bewegung der Taliban in Pakistan“. Baitullah Mehsud dem charismatischen 45 jährigen Stammesführer von Waziristan im Zentrum der FATA war es gelungen, ein Dutzend Kleingruppen zu einer islamistischen Bewegung zusammenzubringen und zum „Heiligen Krieg gegen die Gottlosen in Pakistan“ zu führen.

Entscheidend für seinen Erfolg waren die Drohnenangriffe der USA auf pakistanischem Territorium, mit Hun-

## AUSSENANSICHT



**REINHARD ERÖS**

Der Autor ist Gründer der Kinderhilfe Afghanistan.

derten von Toten, darunter vielen unschuldigen Zivilisten, und die auf Druck der USA vom pakistanischen Präsident Musharraf befohlenen Operationen der pakistanischen Armee in den FATA, einem Rückzugsgebiet der afghanischen Taliban. „Der Hund der USA, Präsident Musharraf, führt Krieg gegen die eigene Bevölkerung und jetzt führen wir Krieg gegen ihn“.

Unter Baitullah, der 2009 bei einem Drohnenangriff ums Leben kam, und unter seinem Nachfolger Hakimullah Mehsud gelang es der TTP, bei mehreren Hundert gut organisierten Angriffen und Selbstmordanschlägen, vorwiegend auf Polizeistationen und Militärstützpunkte, 2009 gar auf das hochgesicherte Hauptquartier der Armee in Rawalpindi, über 2000 Sicherheitskräfte zu töten. Im selben Jahr brachten die Islamisten das wegen seiner landschaftlichen Schönheit auch die Schweiz Pakistans genannte Swat-Tal an der afghanischen Grenze unter ihre Kontrolle und errichteten dort ein Terror-Regime ähnlich dem der afghanischen Taliban in den 90er Jahren im

Nachbarland. Zwei pakistanische Infanterie-Divisionen waren notwendig, um nach monatelangen Kämpfen das Tal von den Terroristen zu befreien. Dabei kamen Tausende Swat-Bewohner ums Leben, wurden Hunderttausende gezwungen, ihre von den Kämpfen zerstörten Häuser zu verlassen und in den Süden Pakistans zu fliehen.

Inzwischen sind nicht nur pakistanische Sicherheitskräfte, sondern die „falsch-gläubigen“ Schiiten und Sufis und christliche Einrichtungen Ziele der vom saudi-arabischen Wahhabismus infizierten TTP. Dutzende schiitischer Moscheen, Sufi-Schreine, die Kultstätten der Friedfertigen in der Umma und christliche Kirchen wurden zerstört, Tausende Gläubige getötet. Allein 200 Christen verbrannten vor einem Jahr bei einem Brandanschlag auf ihre Kirche in Peschawar.

Das einst so gastliche, liebenswerte Pakistan ist inzwischen für uns Ausländer eine „no-go-area“ geworden. Ähnlich dem Irak im Jahr 2003 zeigt sich jetzt auch in Pakistan: Einen „Guten“ Krieg zu beginnen, ohne das Ende zu antizipieren, führt häufig ins Chaos. Zunächst nicht für uns, sondern für die Menschen, um deren willen wir ihn führen wollten. Und später ... – Pakistan ist ein hochfragiler Staat und, anders als der Irak, atomar bewaffnet – kommt der Bumerang mit Wucht auf uns zurück?

→ Die Außenansicht gibt die subjektive Meinung des Autors wieder und nicht unbedingt die der Redaktion.